

K. k. S t a t t h a l t e r e i

15

In Befolgung des Normalerlasses vom 25. August 1905 Z1. 41986 und des Zirkularerlasses vom 25. September 1899 Z1. 36835 beehre ich mich über die im heurigen Jahre beobachteten Fremdenbewegung folgenden Bericht zu erstatten:

Gegenüber dem Vorjahre war die Fremdenfrequenz im heurigen Jahre einebedeutendere und alle Fremdenorte des hiesigen Bezirkes haben daran im Verhältnisse ihrer lokalen Bedingungen mehr teilgenommen, als im Jahre 1905. Nicht nue der Touristenverkehr, sondern auch die Frequenz der den ganzen oder einen Teil des Sommers über hier weilenden Fremden weist gegenüber 1905 erhöhte Ziffern auf.

Diese günstigen Erfahrungen berechtigten entschieden zum Schlusse, dass die Naturschönheiten des Lienzer Bezirkes einer immer steigendzugsfähigen, Attraktion nicht entbehren und dass, würden die Fremdenorte entsprechend den rapid steigenden Bedürfnissen des reisenden Publikums sich einrichten, und diesen Bedürfnissen stetig anpassen, der Fremdenverkehr ein geradezu bedeutender werden müsste.

Gewiss funktioniert der äussere Hilfsapparat des Fremdenverkehrs im Grossen und Ganzen befriedigend, Die postalischen Verhältnisse haben nur selten die Tendenz einer rasch aufstrebenden Entwicklung und man gewöhnt sich vielleicht an ihre konstante Unveränderlichkeit. Dennoch bilden sie, - ohne dass spezielle Klagen gehört werden, - einen Umstand, der bei der Wahl der Reiselinie, der Tour und des Aufenthaltes vom modernen Fremden in Betracht gezogen wird, vielleicht ebenso wie die Kommunikation.

Saumwegen zu erreichende Originalität der Berge, sondern will am Liebsten die Schönheit der Alpennatur mit dem Komfort, des eigenen Heims verbinden und bleibend geniessen. Diese, <sup>und in unserer grossen Tipoleretablissemments genügend erkannte und gepflegte-</sup> Tendenz fordert die Mithilfe aller Faktoren, welche geeignet sind, sie nur immer sicherer und selbstverständlicher zu machen. Dieser Tendenz dient die Strasse, die Post, das Telefon, das Fremdenbureau, das Fremdengewerbe, das Automobil. Ihren Grund, ihr Fundament aber muss sie im Hotelwesen haben.

Hotels finden wir im ganzen Lienzer Bezirke nicht. Gut bürgerliche Gasthöfe soviel man will, bescheidene Pensionen und Pensönchen, die traditionellen Postgasthäuser und die alten Bäder. Ueberall da mag man ganz gut speiszen, das Wohnen aber entspricht selbst im renommiertesten derartigen Gasthöfe nicht den modernen Anforderungen. Eine gewisse Kleinlichkeit, ein ängstliches Festhalten an dem "was immer so gewesen ist," erschweren es dem modernen Fremden, sich einzuleben und zuhause zu zu fühlen.

Innichen begieng den grossen Fehler, Toblach nicht frech zu schlagen. Im Fischleintale entstand neuer ein sehr gutes Hotel; Dolomitenhof", - aber es ist zu wenig in's Grosse, (Grosszügige gehaut und eingerichtet, um eine Oase in der Wüste sein zu können. Keine andere Gegend wie die von Innichen, Sexten bis zur Grenze ist nur halbwegs im Bezirke so attraktionskräftig. Nur im grossen Lienzer Talkessel, an den Hängen des Raunkofels, wäre noch eminentter Platz für Grosse Hotels. Amlach würde, wenn vergrössert, zweifellos doppelt besucht werden. Nicht viel anders wäre es in W. Matriei, vorausgesetzt, eine gute, dem Automobile nicht trotz Oeffnung versperrte Strasse.

Was Lienz selbst anlangt, so kommt der wirkliche Fremdenverkehr dort ja nicht zur Geltung. Die Fremden wohnen grösstenteils in Leisach und Amlach und verhältnismässig wenige, bescheidene in der Stadt selbst. Aber auch Lienz als Stadt könnte eine bedeutende Fremdenstation werden, wenn es einmal den Mut hätte, ein Hotel zu bauen und mit dem Petrolaem und so vielen

Was letztere anlangt, so durchziehen ja Strassen nach allen Richtungen den dem Fremden geöffneten Bezirk, aber die bereits Fleisch und Blut <sup>gungsbahn</sup> Lust, schnell und gut, behaglich und strapazelos zu reisen, gewährleisten die meisten von ihnen nicht. Die Wege in das innere Iseltal, nach Kals, nach Sexten und besonders die Konkurrenzstrasse nach W. Matriei sind Kommunikationen, welche höchsten des Touristen nicht abschrecken, dem verwöhnten Reisenden aber die Lust an den Touren, ja auch am Aufenthalt in diesen an und für sich äusserst fremdgenügsamen Regionen nehmen.

Der D. und Oe. Alpenverein und zahlreiche Schwestervereine sind jedenfalls von einer wirkungsreicheren Tätigkeit und Energie. Aber diese Vereine begünstigen fast ausschliesslich nur den Verkehr des Hochtouristen und die Sorte Tourist ist nicht jene, welche die Basis der Fremdenbewegungsaktion bilden sollte und kann.

Ein zahlungsfähiges, modernes Reise- und Fremdenpublikum heranzuziehen und zu fesseln, ist nur Innichen, Amlach, etwa noch der Pension Weissenstein in W. Matriei und W. Matriei nur zum Teile gelungen. Es herrten aber noch viele, schöne Plätze einer solchen Aktion und mit Unternehmungslust wäre hier viel zu machen.

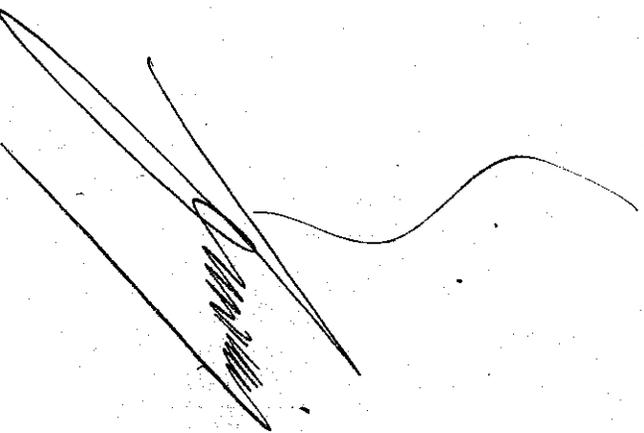
Innichen arbeitete an der Seite Toblachs, des einzigen fashionablen Fremdenortes im Pustertale. Toblach ist teuer, aber es wird bezahlt. Innichen eignete sich nur in gewissem Masse die Alluren Toblachs an, es machte zu wenig aus sich, ist billiger und beherrscherdarum ein weitaus bescheideneres, immer aber noch tentables Publikum. Amlach, vortrefflich geleitet, herrscht mehr durch Tradition. Jungerunn geht flau, W. Matriei kann sich nicht gut aus dem Range einer netten Passantenstation erheben. Weissenstein des Baron Mengershausen ist Engländerkolonie geworden und hat sich <sup>noch</sup> dadurch vollkommen <sup>habilitiert</sup> <sup>habilitiert</sup>.

Aus diesen <sup>noch</sup> <sup>habilitiert</sup> <sup>habilitiert</sup> versprechenden Versuchen ergibt sich ja von selbst, der Schluss, dass nur grosse, elegante komfortable Hotels den Fremdenverkehr dauernd stützen können. Heutzutage sucht jenes Publikum, welches Geld ins Land bringt, nicht mehr die auf

anderen kleinstädtischen Emblemen aufzuräumen. Der Fremde, der in Lienz vom Regen erwischt wird, langweilt sich hier zweifellos mehr als in den Fremdenorten des äusseren Bezirkes. Es steht ihm Nichts zur Verfügung, was ihm auch nur die bescheidenste Unterhaltung böte.

Von Neubauten - ausgenommen das oberwähnte Hotel "Domitenhof" und ein neues Unterkunftsbaus auf der Bödenalpe, - sowie von anderen verkehrsbedeutenden Institutionen im heurigen Jahre kann ich mit Bedauern nicht berichten. Das Bergführerwesen funktioniert klaglos. Die Handels- und Gewerbetreibenden äusseren sich über das Resultat der Saison sehr befriedigend.

Der k. k. Bezirkshauptmann:





Innsbruck, den 28. Juni

1907

K. k. Forst- und Domänen-Direktion  
für Tirol und Vorarlberg.

Z. 5682 - 1907

A n

d i e k. k. S t a t t h a l t e r e i

i n

I N N S B R U C K .

-----

Unter Rückschluss der Belagen der Zuschrift vom 23. November 1906, Zl. 58542/Fremdenwesen beehrt sich die gefertigte Direktion bekannt zu geben, dass die vom Landesverbande für Fremdenverkehr in Tirol mit so grosser Entrüstung aufgenommene Note an die Sektion Oberland tatsächlich ergangen ist, weil es notwendig war, dieser Sektion zur Kenntnis zu bringen, dass sie in fremden Gebiete nicht nach eigenem Gutdünken willkürlich schalten und walten könne.

Es besteht selbstverständlich auch h. a. kein Zweifel an der wirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs und die gefertigte Direktion lässt es demgemäss den Touristenvereinen gegenüber an Entgegenkommen, soweit die Dienstesinteressen es nur zulassen, gewiss nicht fehlen. - Dies beweisen vollends die äusserst zahlreichen Weg-Markierungen, Steigherstellungen und Hüttenbauten, welche auf ärarischen Gründen den alpinen Vereinen unentgeltlich oder gegen geringe Anerkennungszinse zustanden wurden. Von den durch solche Vereine in Tirol erbauten Hütten stehen wohl die meisten auf ärarischen Grunde. - Aeusserst selten nur, wenn schwerwiegende Gründe dagegen sprechen, werden Ansuchen um derartige Bewilligungen abgelehnt.

Ein solches Entgegenkommen kann aber naturgemäss wohl nur im Wege des gütlichen Uebereinkommens platzgreifen und keineswegs weder durch eigenmächtige Gewaltmassregeln noch durch

unziemliche Angriffe in den Zeitungen und Beschwerdeschriften erzwungen werden. -

Wenn irgend ein touristischer Verein einen den Verkehr betreffenden Wunsch hegt, ist es doch am nächstliegenden, denselben in Form eines Gesuches dem Eigentümer des betreffenden Grundes also Gegebenen Falles der gefertigten Direktion als der Verwalterin der hiesländigen Staatsforste und Domänen bekannt zu geben, worauf dann das Erforderliche mit thunlichster Raschheit verfügt werden wird.

Es geht jedoch durchaus nicht an, ohne hierortige Bewilligungen im ärarischen Eigentume Steige zu markieren oder zu benutzen, welche von der Staatsforstverwaltung oder deren Jagdpächtern zu ganz besonderen Zwecken und nur für ihre eigene Benutzung angelegt wurden. - Die gefertigte Direktion kann in einem solchen Falle, wie er auch hier vorliegt <sup>sollte</sup> bei weitestgehender Würdigung des Fremdenverkehrs, schon im Hinblick auf ihre Dienstesinstruktion, derlei Eigenmächtigkeiten nicht dulden.

Es wird daher das Ersuchen gestellt, in diesem Sinne auf den Landesverband für Fremdenverkehr belehrend einzuwirken und ihm, im eigensten Interesse seines Zweckes, nahezu legen, in Zukunft den legalen Weg zu betreten und nicht aber die ungesetzlichen Handlungen einzelner Sektionen oder Touristen zu verfechten, dadurch diese in ihrem Tun zu bestärken und die gütentheils vermeldbare, von der Staatsforstverwaltung nach dem Vorangedeuteten gewiss nicht ohne Not genährte Spannung zwischen Jagd und Touristik noch zu verschärfen.

Was den vorliegenden Fall anbelangt, muss bemerkt werden, dass sich der Fremdenverkehrsverband mit seiner Behauptung, die Staatsforstverwaltung setze das Jagdvergnügen einzelner Herren dem Fremdenverkehre vor, gänzlich im Irrthum befindet, wenn man erwägt, dass der Staatsforstverwaltung das Jagdvergnügen

der Jagdpächter als solches gänzlich bedeutungslos ist, sondern dass die Jagd für die Staatsforste und damit für die Allgemeinheit eben eine Einnahmequelle bedeutet, die umso weniger ergiebig ist, je mehr entwertet die Jagd wird. - Massgebend für die Erhaltung der Jagd in gleicher oder doch nicht beträchtlich geschmälerter Güte ist also ihr Verpachtungswert. - Ein Preisgeben der Jagd würde der Zerstörung eines bestehenden Wertobjektes gleichkommen, ohne dass in vielen Fällen in anderer Weise dafür ein Ersatz geschaffen würde, was von keinem Standpunkte aus billig werden könnte.

Wenn weiters behauptet wird, dass der vorliegende Fall die Öffentlichkeit des In-u.-Auslandes beschäftigt habe, trifft auch dies nur in geringstem Masse zu. Diese Angelegenheit hat vielmehr bei ihrer ziemlich geringen Bedeutung, die breite Öffentlichkeit nicht berührt, sondern würde bios von einigen Panktionären touristischer Vereine die sich dabei betroffen gefühlt haben, in entstellter Weise z. B. unter Hinweis auf vermeintlich nur geringe aus der Jagdverpachtung fließende Erträge in mehreren Zeitungen getragen.

Die Einnahmen aus den Jagdverpachtungen bilden eben schon im Budget der Staatsforstverwaltung eine so nennenswerte Post, dass an eine vollständige Freigabe der Jagdreviere zur allgemeinen Benützung vorläufig nicht gedacht werden kann, ohne dass der Entgang der Pachtzinse anderweitig gedeckt würde. - Und weiters darf nicht übersehen werden, dass der Bevölkerung auch unmittelbar durch die Jagdpächter in vielen Fällen sehr bedeutende Einnahmen zufließen, indem für das Jagdpersonal, für Arbeiten aller Art und vieles andere oft sehr namhafte Aufwendungen gemacht werden u. so den Landessangehörigen ein beträchtlicher Nutzen erwächst, häufig zu einer Zeit oder in Gebieten, wo der Fremdenverkehr stockt oder gänzlich fehlt.

Selbst wenn alle ärarischen Tiroler Jagdreviere den Fremden ganz unbeschränkt geöffnet würden, könnte als dadurch

etwa bedingte Mehreinnahme des Landes bzw. die Erhöhung der Steuerkraft dem gesamten Einnahmementgange aus der Jagd nicht die Wage halten, weil der breite geldbringende Fremdenstrom sich zumeist in den Talsohlen oder entlang den grösseren Strassen und Wegzügen bewegt, während die abgelegenen, zumeist schwer begehbaren Jagdgebiete in den meisten Fällen doch nur von verhältnismässig wenigen und vorwiegend von solchen Touristen besucht werden, die nicht gewöhnt sind, das Geld mit offenen Händen auszustreuen.

Ein Ausweg, der auch schon manchenorts betreten wurde, bestünde darin, dass die Jagdreviere um den vollen Wert von den einzelnen Sektionen und Vereinigungen in Pacht genommen würden. <sup>Allein</sup> dies würde den alpinen Vereinigungen grosse Opfer auferlegen und zudem wäre es dem früher angedeuteten nach höchst fraglich, ob auf diesem Wege oder durch Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Jagdpachtverhältnisse der heimischen Bevölkerung der grössere Nutzen zuzufliessen. Sicherlich sind in vielen Fällen die gesamten Einnahmen aus der Jagd grösser und würden wenn diese aufhört oder beträchtlich zurückgeht so manche Bevölkerungskreise mehr oder weniger hart betroffen.

Zudem sind ja die Schönheiten gerade auch des Vompertales niemandem verschlossen, da die Benützung der das ganze Tal entlang ziehenden Wege über die Gann oder über Melans bis zum Halleranger schon langher allgemein freisteht.

Die angedeuteten Momente werden die auf die verschiedenen Gesichtspunkte angemessene Rücksicht nehmende Handlungsweise der gefertigten Direktion wohl in das rechte Licht rücken und das gegenüber dem eigenmächtigen Vorgange im vorigen Jahre notwendigerweise erlassene Verbot zur Genüge begründen.

Die Sektionen Oberland, Schwaben, Innsbruck und Schwarz des d. u. ö. Alpenvereines haben aber einstweilen offenbar auch selbst eingesehen, dass die im abgelautenen Jahre geübte Vor-



Die verehrlichen Sektionen wollen um so strenger auf die genaueste Einhaltung dieser Bestimmungen achten, als die gefertigte sonst zu ihrem Bedauern genötigt wäre, die erteilte Gestattung wieder zurückzunehmen.

Der auszustellende Revers wird durch die k.k. Forst- u. Domänen-Verwaltung Schwarz zur Ausfertigung gelangen und der verehrl. Sektion zur Unterfertigung übermittelt werden.

Die Richtigkeit der Unterschriften der für die Sektion unterfertigten Funktionäre, sowie deren Vertretungsbezugnis ist auf dem Reverse amtlich beglaubigen zu lassen.

Der k.k. Forst- u. Domänen-Direktor  
Gz. Guzman.

Die gefertigte Sektion ist ersucht, die Unterfertigung der für die Sektion unterfertigten Funktionäre, sowie deren Vertretungsbezugnis auf dem Reverse amtlich beglaubigen zu lassen.

Die gefertigte Sektion ist ersucht, die Unterfertigung der für die Sektion unterfertigten Funktionäre, sowie deren Vertretungsbezugnis auf dem Reverse amtlich beglaubigen zu lassen.

21. 21921 B 2 1907      Innsbruck, am 25. Juni 1907.

A 2

die Sektion      INNSBRUCK      des d. ö. Alpenvereines

1 2

INNSBRUCK, U.

Im Kriedigungsberichts vom 31. III. 1907

wird eröffnet, dass die Gefeiligte in Kriwernahmen mit dem Herrn Jagdpächter, Sr. Mglt. Mehalt dem Kommando von Alenoon, trotz der hieraus erwachsenden jagdlichen Nachteile, die Benutzung und Markierung des Jagdsteiges durch das Zwerchloch in das Lamskar zur Lamenscharke, im Vorportale, ausgenommen die Jagdzeit vom 1. September bis 15. Oktober jedes Jahres, für Touristen gestattet.

Diese Gestehtung ist jedoch an die Ausstellung eines Reverses im Vereine mit den Sektionen S c h w a b e n, O b e r l a n d und S c h w a z - - - - - des d. u. ö. Alpenvereines geknüpft, in welchem die erteilte Bewilligung als eine freiwillige, jederzeit widerrufliche Gestehtung anerkannt wird und die Sektionen erklären, hieraus keinen rechtlichen Anspruch auf eine Dienstbarkeit abzuleiten. Weitere haben sich die Sektionen in diesem Revers zu verpflichten, die im Kriwernahmen mit der Forst- u. Domänenverwaltung Schwarz durchzuführende <sup>Markierung</sup> in einer Weise herzustellen, dass deren Beseitigung leicht wieder vorgenommen werden kann (z. B. an Pfählen), durch Aufstellung von Warnungstafeln einer missbräuchlichen, dem karratischen Interesse abträglichen Benutzung dieses Steiges durch Touristen zu begegnen, das Verbot der Benutzung dieses Steiges während der eingangs genannten Jagdzeit in ihren Unterkunftsakkuern leicht ersichtlich zu machen und zur Reisezeit, spätestens aber am 15. August eines jeden Jahres in alpinen und Tageskolonnen zu verfügbaren.



ZI. 2 9 1 5 - 1907.

Innsbruck, am 25. Juni 1907.

A 2

die Sektion SCHWAZ des d.ö. Alpenvereines

1 M

SCHWAZ

Im Hinblickung der Eingabe vom 18. IV. 1907, welche durch

die k.k. Forst- u. Dom. Verw. Schwaz in Vorlage gebracht wurde, wird eröffnet, dass die Geformte im Hinvernehmen mit dem Herrn Jagdrichter, Sr. Kgl. Hohheit dem Herzoge von Kronen, trotz der hieraus ersachsenden jagdlichen Nachteile, die Benützung und Markierung des Jagdsteiges durch das Zwergloch in das Lamskar zur Lamsenscharke, im Vornortale, ausgenommen die Jagdzeit vom 1. September bis 15. Oktober jedes Jahres, für Touristen gestattet.

Diese Gestattung ist jedoch an die Ausstellung eines Reversees im Vereine mit den Sektionen

S c h w a b e n , O b e r l a n d u n d I n n s b r u c k - -  
des d. u. ö. Alpenvereines geknüpft, in welchen die erteilte Bewilligung als eine freiwillige, jederzeit widerrechtliche Gestattung anerkannt wird und die Sektionen erklären, hieraus keinen rechtlichen Anspruch auf eine Dienstbarkeit abzuleiten.

Weiters haben sich die Sektionen in diesem Reverse zu verpflichten, die im Hinvernehmen mit der Forst- u. Domänen-Verwaltung Schwaz durchzuführen in einer Weise hervorzustellen, dass deren Bewilligung leicht wieder vorgenommen werden kann (z. B. an Pflichten), durch Anstellung von Warnungstafeln einer mehrbuckeligen, dem k. r. l. schen Interesse abträglichen Benützung dieses Steiges durch Touristen zu begegnen, das Verbot der Benützung dieses Steiges während der eingangs genannten Jagdzeit in ihrem Unterkunfthäusern leicht ersichtlich zu machen und zur Reisezeit, spätestens aber am 15. August eines jeden Jahres in alpinen und Tageszeitungen zu veröffentlichen.

Die verehrlichen Sektionen wollen um so strenger  
auf die genaueste Einhaltung dieser Bestimmungen achten, als  
die gefertigte sonst zu Ihrem Bedauern genehmigt wäre, die er-  
teilte Genehmigung wieder zurückzunehmen.

Der auszustellende Revers wird durch die k.k. Forst-  
u. Domänen-Verwaltung Schwarz zur Ausfertigung gelangen und der  
verehrl. Sektion zur Unterfertigung übermittelt werden.

Die Fertigung der Reverse hat von den statutarisch  
hierzu berechtigten Vertretern der Sektion in Gegenwart zweier  
Zeugen zu erfolgen.

Der k.k. Forst- u. Domänen-Direktor:

Gz. Guzman.



Zl. 2915 - 1907.

Innsbruck, am 25. Juni 1907.

die Sektion SCHWABEN des d. ö. Alpenvereines

1 n

STOTTGART, les

In Friedigung der Eingabe vom 19. IV. 1907 - - -

wird eröffnet, dass die Befertigte im Einvernehmen mit dem Herrn Jagdpächter, Sr. Kgl. Hoheit dem Herzoge von Alençon, trotz der hieraus erwachsenden jagdlichen Nachteile, die Benutzung und Markierung des Jagdsteiges durch das Zwerchloch in das Lamskar zur Lamsscharke, im Vorpertale, ausgenommen die Jagdzeit vom 1. September bis 15. Oktober jedes Jahres, für Touristen gestattet.

Diese <sup>ausdrückliche</sup> Gestattung ist jedoch an die <sup>ausdrückliche</sup> Ausstellung eines Reverses im Vereine mit den Sektionen Oberland, Innsbruck und Schwaz - - - des d. u. ö. Alpenvereines geknüpft, in welchen die erteilte Bewilligung als eine freiwillige, jederseitig widerwärtliche Gestattung anerkannt wird und die Sektionen erklären, hieraus nie einen rechtlichen Anspruch auf eine Dienstbarkeit abzuleiten. Weiters haben sich die Sektionen in diesem Reverses zu verpflichten, die im Einvernehmen mit der Forst- u. Domänenverwaltung Schwarz durchzuführende <sup>Markierung</sup> in einer Weise herzustellen, dass deren Beseitigung leicht wieder vorgenommen werden kann (z. B. am Pflocken), durch Aufstellung von Warnungstafeln einer misbräuchlichen, dem ärarischen Interesse abträglichen Benutzung dieses Steiges durch Touristen zu begünstigen, das Verbot der Benutzung dieses Steiges während der eingangs Genannten Jagdzeit in ihren Unterkunfthäusern leicht ersichtlich zu machen und zur Reisezeit, spätestens aber am 15. August eines jeden Jahres in alpinen und Tageszeitungen zu veröffentlichen.

Die verehrlichen Sektionen wollen um so strenger  
auf die genaueste Einhaltung dieser Bestimmungen achten, als  
die gefertigte sonst zu ihrem Bedauern genötigt wäre, die er-  
teilte Gestattung wieder zurückzunehmen.

Ferners wird der verehrl. Sektion gestattet, vom links-  
seitigen Vomperlswege aus durch das Oedkar bis zur östlichen  
Hochglückscharte eine Route zu markieren und in den Felsen un-  
ter der Scharte einige Hilfen durch Stifte und Drahtseile an-  
zubringen, um dadurch den Touristen den Übergang vom Vomperl-  
sche in die Eng bzw. Kallders zu erleichtern. Diese Bewilligung  
ist jedoch an die gleichen Bedingungen geknüpft, wie die ein-  
gangs erwähnte Gestattung.

Hinsichtlich der Oedkarroute ist ein separater Revers  
auszustellen.

Die auszustellenden Reverse werden durch die k.k.  
Forst- u. Domänen- Verwaltung Schwarz zur Ausfertigung gelangen  
und der verehrlichen Sektion zur Unterfertigung übermittelt  
werden.

Die Echtheit der Unterschriften der für die Sektion  
unterfertigenden Funktionäre, sowie deren Vertretungsbefugnis  
ist auf dem Reverse amtlich beglaubigen zu lassen.

Der k. k. Forst- u. Domänen- Direktor:

Gz. Guzman.

Gangweise gewiss nicht die richtige war und sich mit Gesuchen um Gestattung der Markierung und Benützung des Jagdsteiges durch das Zwerschloch in das Lamskar zur Lamsenscharte hieher Gewendet, welches Ansuchen, ebenso wie ein weiteres solches der Section Schwaben hinsichtlich der durch das Oedkar bis zur östlichen Hochglückscharte führenden Route mit h.ä. Schreiben v. 25. Juni 1. J., Zl. 2915 unter einzelnen, durch die Verhältnisse gebotenen und gewiss unschwer einzuhaltenden Beschränkungen aufrecht beschieden wurde. Abschriften der ebenerwähnten Schreiben folgen im Anschlusse mit.

Der k.k. Forst- u. Domänen-Direktor:



## **Tätigkeitsbericht**

**des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Tirol über das Jahr 1905/6, erstattet in der Hauptversammlung in Bozen am 28. April 1907.**

Ein Rückblick auf den Tiroler Fremdenverkehr im Jahre 1905/06 beschäftigt im großen Ganzen den Einband, der bereits in unserem vorjährigen Berichte festgestellt wurde. Im unferem Fremdenverkehr macht sich eine gewisse Verschiebung bemerkbar, die im Berichtsjahre vielleicht noch stärker hervorgetreten ist, als im Vorjahre. Diese Verschiebung prägt sich am deutlichsten darin aus, daß die Landeshauptstadt, die man wohl als eine Art Hauptverkehrsplatz für das ganze Land betrachten darf, trotz einer ganz beträchtlichen Zunahme des Verkehrs im allgemeinen im Berichtsjahre zum erstenmale einen absonderten Rückgang der Frequenz aus dem deutschen Reich aufweist.

Diese rückwärtige Bewegung zeigt sich ferner in Nordtiroler als in Südtiroler Bezirken und es ist zweifellos, daß hierbei, abgesehen von einer Reihe größerer Verkehrskationen in Deutschland selbst, die viel Spielraum ablenken, im letzten Jahre die Verschönerung der Simsdigmbahn fast mitgewirkt hat, die einen Teil des Verkehrs aus den übrigen Bezirken an sich gezogen hat. Im Nordtirol zeigen einen starken Verkehrszuwachs insbesondere die größeren Städte. Der aufstrebende Kurort Sggs behauptet sich trotzdem mit einer entsprechenden Verkehrssteigerung und Sulznes, das durch die Eröffnung der Stubai-talbahn einen ganz auffallenden Rückgang an Passanten erlitten hatte, arbeitet sich wieder zu einer vielbesüchten Sommerfrische empor. Auch die Sommerfrischen des Südtirols zeigen eine nennenswerte Steigerung, wenn auch in einigen von ihnen die Zahl der Passanten sich verringert hat. Die am meisten hervorretende Steigerung des Verkehrs oder zeigt das Durler-Gebiet und das Simsdigmbahn, insbesondere die Orte Spöndling, Mals, Trafoi und Sulden. Für Meran hatte die Eröffnung der neuen Bahn einen Rückgang im Passantenverkehr zur Folge, der trotz der Zunahme an Kurgästen die Frequenzkäufer Merans fast brüht. Seinen Platz als Weltkurort hat Meran voll behauptet und es zeigt als solcher eine mächtige Entwicklung auf allen Gebieten, die zu den erfreulichsten Ergebnissen des Verkehrs des abgelaufenen Jahres gehört. Die Entwicklung zeigt auch die Umgebung Merans mit, deren Fremdenkationen sich ebenfalls in außerordentlichem Maße befinden. Im dem gleichen Zeichen des Anstiegs steht das ganze Dolomitengebiet. Die Stationen des Pustertales, Sarntheis, das Gebiet der neuen Dolomitenstraße und das Sonten-gartengebiet zeigen alle einen sehr heftigen Verkehr. Merkenswertigweise ist die Stadt Bozen von diesem Zuwachs unberührt geblieben, dagegen weist das ihm benachbarte Trientmal-

greien die ansehnliche Steigerung von fast 5000 Personen auf. Das obere Trienttal mit den Kurorten Brigen und Gossensass, ferner die Touristenkation Sterzing zeigen gleichfalls eine Zunahme. Von den Garsolekationen zeigt sich eine kleine, Torino eine verhältnismäßig sehr beträchtliche Steigerung. Merco ist ziemlich stark zurück geblieben. Es hat unter ungünstigen politischen Verhältnissen gelitten, die nach den vorliegenden Berichten auch auf die Entwicklung des Verkehrs in anderen Bezirken des italienischen Landes teils ungünstig einwirkten. Novareto löhretet dort der rührigen Tätigkeit des dortigen Fremdenverkehrs-Vereins vorwärts; dagegen zeigt die Stadt Trient wieder einen Rückgang von fast 7000 Besuchern. In der Bolzuggana weisen die Kurorte Ledice und Montegno eine kleine Steigerung auf, doch ist auch dieses Gebiet noch einer weit lebhafteren Entwicklung fähig, wenn die entsprechenden Voraussetzungen dafür geschaffen würden.

Die Unerwartungshängen der alpinen Vereine zeigen im allgemeinen einen steigenden Besuch. Was die Zusammenfassung unseres Verkehrs nach Rationalitäten betrifft, so behauptet das heutige Reich noch immer weitaus den ersten Rang. Doch scheint es, wie schon oben besprochen, daß das prozentuelle Verhältnis zu den anderen Rationalen sich immer mehr verschleht. Im abgelaufenen Jahre dürfte der Verkehr aus dem deutschen Reich nicht mehr die Hälfte des Gesamtverkehrs ausgemacht haben. Der Verkehr aus den österreichischen Ländern nimmt nur schwach zu, der aus Ungarn nimmt ab. Es ist dies zum Teil auf die zunehmende Konkurrenz zurückzuführen, die von den weiter östlich liegenden Alpenländern in steigendem Maße ausgeht. Alle übrigen Rationalitäten zeigen einen Zuwachs. Der Verkehr hat zugenommen an Italienern, Franzosen, insbesondere aber an Engländern und Amerikanern. Innsbruck weist eine Zunahme von englischen und amerikanischen Gästen um fast 2000 auf und im Bogenner Bezirke und in den Dolomiten ist der Verkehr des englisch sprechenden Publikums fast um die Hälfte gestiegen. Diese Tatsache verdient besonders sorgfältig zu werden, weil sie als eine Folge der speziel in dieser Richtung intensiver betriebenen Systeme betrachtet werden kann.

Bei der Betrachtung des Verkehrs auf die einzelnen Monate macht sich der Einfluß des Winterhochverkehrs unverkennbar bemerkbar. Die Winterhochperiode weisen fast alle eine zwar nicht große, aber immerhin beachtenswerte Steigerung des Verkehrs in den Wintermonaten auf.

Im den Unterthürs-Berichtigen sind in dem Berichtsjahre nur geringe Veränderungen eingetreten. Es wurden zwar eine Menge neuer Gastnützungsstellen erteilt und die Zahl der verfügbaren Stoielbetten ist um ca. 1000 gestiegen, aber außer Meran (Stadt und Bezirk) und einigen Dolomiten-Districten, wo moderne Stoiel-Unternehmungen geschaffen wurden, handelt es sich meist um einfachere Gasthäuser.

Die aus Berichten der politischen Behörden und den Messungen der Intereffenten gemommene Uebersicht über den Stand des Verkehrs im abgelaufenen Jahre wäre nicht vollständig, wenn nicht auch der jährlichen Selagen und Beschnwerden Erwähnung getan würde, die darin immer mehrerfahren. Sie alle einzeln anzuführen, ist an dieser Stelle nicht möglich. Sie be-treffen vor allem unter unglückliches Verkehrs-wesen, die Sanqantkeit im Ausbau des Stien-bahn- und Strabenweges, unsere Telephon-Ver-hältnisse und behandeln zumeist Angelegenheiten, die ja auch in den Verhandlungen unteres Ver-bandes immer und immer wiederkehren. Ver-borgzudeben ist allenfalls, daß sich zu diesen althergebrachten Selagen immer häufiger auch Beschnwerden geseilen, daß es an dem notwendigen Schuge der landschaftlichen Schönheiten unteres Landes, insbesondere des Saalbes, fehlt. Aus dem Puster- und Gfätrale wird von arger Saal-b-bernwiffung durch Spetalanten berichtet, welche eine Menge Gölze zusammenkaufen, die Genet-halten anlassen und durch dieses Mänwber die Golsälungsberwiffung erhalten. Im allge-meinen sprach aus den Berichten und den Messun-gen der Intereffenten eine gewisse Ver-zagtheit, daß die Erfüllung der ausgeprochenen Wünsche noch nicht zu erreichen sei. Trotz der platonischen Versicherungen des Wohlwollens für die Bestrebungen auf Sebung des Fremden-verkehrs ist das praktische Entgegenkommen gegen die vorgebrachten Wünsche an den maß-gebenden Stellen oft noch sehr gering, was zur Folge hat, daß so manche für den Fremdenver-kehr ins Leben geworfene Institution wieder ein-zuschlafen droht. Die von der Staatshalleri an-geordneten Bezirks-Enqueten & B., durch welche die Behörden mit den Intereffenten in Übung nehmen sollen, eine Institution, die von uns nöthmflens begreift wurde und deren Fortbe-stand bringend zu wünschen ist, finden unter einer immer größeren Teilnahmlosigkeit fast und zwar aus dem Grunde, weil, wie die Leiter dieser Enqueten selbst hie und da konstatierten, die Seite es überbrüffig werden, Jahr für Jahr dieselben Selagen vorzubringen und sich immer von neuem zu vergewiffen, daß alles beim alten geblieben ist. Die Abhaltung dieser Enqueten wird für die Seite der Bezirkshauptmannschaf-ten allmählich geradezu peinlich und es trägt auch nicht zur Sebung des Verkehrs dieser Be-hörden bei, wenn der Seite derselben immer wieder mitteilen muß, daß er auch geringfügige Wünsche nicht durchzusetzen vermocht hat. So in einem Falle sogar die Errichtung einer Tabak-Strasif, die von einer Gemeinde im Intereffe des Fremdenverkehrs gefordert, von der Stien-zug-behörde aber nicht bewilligt wurde.

Die Ursache dieser Verhältnisse liegt vor allem darin, daß Tirol mit der Erfüllung aller seiner Wünsche von den Zentralkstellen in Wien abhängig ist, wo man, trotzdem das Schlag-wort „Fremdenverkehr“ so in Mode gekommen ist, den speziellen Bedürfnissen Tirols als Frem-

denverkehrsland nur sehr unvollkommen Rech-nung trägt. So, es muß die Regierung ausge-sprochen werden, daß gerade die St, wie man sagt von Wien aus den Fremdenverkehr zu för-bern sucht, für unser Land nachtheil mit sich bringen kann. Man betrachtet den Fremdenver-kehr lediglich vom Standpunkt des Eisenbahn-Verständnisses und als Ziel wird angestrebt, das reichende Publikum über möglichst weite Bahn-strecken zu fahren. Statt den volkswirtschaftlichen Wertung zu bringen, wo die natürlichen und sonstigen Voraussetzungen gegeben sind, will man ihn ohne Rücksicht auf die natürliche Situa-tion über das ganze Gebiet des Reiches aus-breiten. Eine solche Verpflanzung des Fremden-verkehrs, der ein Produkt ganz bestimmter natürlicher und kultureller Seiden ist, bietet ebenso wenig Aussicht auf Erfolg, als wenn etwa das Merkanntnisstium es sich in den Kopf setzen wollte, in den galizischen Steppen die Agri-cultur ober auf den Weirigsabhängigen der Alpen den Anbau der Zudertrübe zu forcieren, weil Wein und Weide unter gewissen Bedingungen sehr rentable Kulturpflanzen sind. Tirol hat deshalb aus der kaatlichen Fremdenverkehrsforberung nicht jenen Nutzen, den es als das für die Ent-wicklung eines gesunden, volkswirtschaftlich wert-vollen Verkehrs geeignete Land haben müßte, sondern es wird durch das Zettrennen, das auf diesem Gebiet begonnen hat, und durch die Ver-borgzung rickständiger Länder in seinen eigenen Positionen eher behindert. Um so notwendiger er-scheint es, im Lande selbst einer systematischen Fremdenverkehrsforberung eine sichere organi-satorische Grundlage zu schaffen und dieser Or-ganisation eine autoritative Stellung nach oben und unten sngzugewiffen.

Ueber die Verbandsrätigkeit im abgelaufe-nen Jahre wurde unseren Mitgliebern in den „Mitteilungen“ laufender Bericht erfattet, so-wie es sich um Angelegenheiten handelte, die für die Veröffentlichung geeignet waren. Es ge-nügt also wohl an dieser Stelle ein kurz zusam-menfassender Rückblick. Auf dem Gebiete des Verkehrsweles war das Bestreben der Verbandsleitung in erster Linie auf Ersehung guter Zugverbindungen nach Tirol gerichtet. Die diesbezüglichen Bemühungen haben im vor-rigen Verble imsofern zu schönen Erfolgen ge-führt, als für den diesjährigen Sommerfahrplan jene sehr beträchtlichen Fortschritte in der Ver-bindung von Tirol nach Wien auf der Staats-bahn, ferner in der Verbindung von Innsbruck und Meran—Bozen durch das Pustertal nach Wien und Triest, sowie eine Anzahl Verbesse-rungen mehr solcher Bedeutung erzielt wurden, die bereits bekannt sind. Für das durch die Er-füllung dieser Wünsche beintene Entgegenkom-men gebührt den Verwaltungen der k. k. Staats-bahnen und der Südbahn der wärmste Dank, wobei wir insbesondere noch der wohlwollenden Unterstützung dankend erwähnen müssen, welche die k. k. Staatsbahndirektion Innsbruck uns fortlanend mit Rat und Tat in allen diesen Verkehrsangelegenheiten gewährt hat. Seiber waren die in gleicher Weise unternommenen Be-mühungen nach Verbesserung im Verkehrs mit Bozen nicht von den gleichen Erfolgen begleitet. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, die seit lange angestrebten besseren Anschlüsse an die von Bozen eintreffenden Züge in München zu erlangen, was auch die miderbeht unternomme-nen Versuche eine Verbesserung der Verbindung

auf ren, Post die mit Sch gel im der auf un- mel Mi ihr ihn ohn für gut ma wer der leit tat sel get get bei Sin Da neu hat spä na ria St und hol me Mel Nü bar län grt für die es für sel jon we gel hat un der bei die nic So

auf der Solalbahn Stronten-Meute herbeizuführen, bisher leider erfolglos geblieben sind.

Im vergangenen Jahre fand in Verona eine Konferenz mit Vertretern der italienischen Staatsbahnen, der Sanbelsammer und des Fremdenverkehrsvereins von Verona statt, die mit dazu beigetragen hat, die Fortsetzung der Schnellzüge 11 und 14 nach Stalien sicherzustellen. Die dabei angeknüpften Verbindungen zu pflegen und mit ihrer Hilfe und durch Subsidienahme mit den Interessenten in Bayern den Nord-Südbetrieb über den Brenner in dem Sinne auszugestalten, daß einerseits die Anschlüsse in München vermehrt und verbessert, andererseits die Fortsetzung der so gewonnenen Verbindungen nach Stalien und insbesondere auch in die Schweiz, erstelt werden, wird eine unserer Hauptaufgaben auf diesem Gebiete im laufenden Jahre sein.

Gegen die Merkmale der Ableitung des österreichischen Verkehrs von der Meriberg-Route über München hat sich der Verband bisher mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln und nicht ganz ohne Erfolg gewehrt und er wird auch weiterhin darüber wachen, daß keine einseitigen Begünstigungen an eine außerordentliche Route gemacht werden, die nicht durch mindestens gleichwertige Zugleistungen an Tirol auszuwogen werden.

Sinnstich des Ferrines des Interretrens der Caïon-Fachrohrnungen war die Verbandsleitung bemüht, eine bessere Umfassung an die tatsächlichen Bedürfnisse zu erzielen und es ersieht diesen Bestrebungen insoweit Rechnung getragen, als die neuen Sommerzüge der k. k. Staatsbahnen bereits mit 1. Juni bestehen. Bei den neuen Zügen der Südbahn hat sich eine Sinnesänderung des Ferrines der Unterabteilung auf 1. Juli durch Mangelangel ergeben. Da aber, wie wir mit Zuversicht hoffen, die neuen Züge als Jahreszüge verfahren werden, handelt es sich hier nur um eine einmalige Ver-  
änderung.

Im sonstigen Einzelgehenden, insbesondere was die Einstellung eines besseren Magermaterials, bessere Beleuchtung und Reinigung der Wagen, Führung von direkten Wagen und Schlafwagen in einzelnen Tiroler Relationen und dergleichen betrifft, haben wir uns in wiederholten Sitzungen an die betreffenden Sachverwaltungen gewendet, doch handelt es sich hier meist um nicht immer leicht zu bewerkstellende Uebelstände, sodaß eine Mithilfe nur in seltenen Fällen erzielt worden ist. Wegen der unhaltbaren Zustände, zu denen die räudliche Unzulänglichkeit und Verkehrs-Überbürdung der größeren Bahnhöfe Tirols geführt hat, hat das Präsidium wiederholt schriftlich und mündlich die einbringlichsten Vorstellungen erhoben und es ist zu erhoffen, daß die im Novitionsprogramm der Südbahn vorzulegenden Bahnhofsweiterungen und Weite-Anlagen hierin, sowie in den chronischen Zugüberfüllungen, soweit sie hiebon veranlaßt sind, Mithilfe schaffen.

Im allen Bestrebungen, die auf rasche Umsgestaltung des Tiroler Bahnnetzes gerichtet sind, hat sich der Verband jederzeit mit Eifer beteiligt und er wird es sich auch weiterhin im Einvernehmen mit den übrigen interessierten Corporationen und Faktoren angelegen sein lassen, die Ausbesserung der bereits angelegten Linien nicht vernachlässigen zu lassen.

Auf dem Gebiete des Verkehrswezens war der Verband fernere insbesondere um die Ums-

gestaltung des Verkehrswezens bemüht. Die hierin im Berichtsjahre erstellten Ersolge sind leider nur gering, da der Ausbau der bereits angelegten Linien sich außerordentlich verzögert und alle Verhandlungen zur Sicherstellung neuer Linien infolge des unglücklichen Situations-Systems, das der Hofverwaltung beliebt, einen außerordentlich schleppenden Gang nehmen. Außer einigen kleineren Linien im Bogen der Gärte ist im Berichtsjahre keine neue Leistung zur Eröffnung gekommen. Unter solchen Umständen hatte der Verband besonderen Anlaß, gegen die Verordnungen betreffend die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren, die, abgesehen von der allgemeinen Verteuerung, auch auf Tirol ganz unannehmbare Bestimmungen enthält, mit aller Entschiedenheit zu protestieren, wie bekannt, bisher leider gleichfalls ohne Erfolg.

Überaus ungünstig lauteten die Berichte über die Umsgestaltung des Tiroler Straßenwezens. Einerseits die politischen Verhältnisse, andererseits die unglückliche Organisation des Straßenwezens vermindern es, daß ein förmlicher Stillstand im Straßenbau eingetreten ist. Selbst so außerordentlich wichtige Straßen wie die Dolomiten- und Sauserstraße sind in ihrem Bau nicht so gefördert worden, daß ihre Fertigstellung für die diesjährige Caïon zu erwarten ist.

Auf dem Gebiete des Reklamewezens hat sich der Verband vor allem wieder durch Ausgabe seiner eigenen Publikationen betätigt. Das Verkehrsband, das im Vorjahre in einer Auflage von 20000 Exemplaren ausgegeben wurde, war bereits im Juli vollständig vergriffen. Außerdem wurde im Vorjahre zum erstenmale auch ein illustrierter englischer Führer herausgegeben, der gleichfalls die beste Aufnahme und Verbreitung gefunden hat.

Sehr erfreulich erwies sich das Bestreben des Verbandes durch Veranstaltung von Kollektivreisen die sonst geripulierten Schritte zu einer einheitlichen Richtung zu sammeln. Es wurde im Berichtsjahre eine Kollektivreise in englischen Blättern und eine Kollektiv-Skierport-  
Reise in deutschen Blättern durchgeführt, deren günstige Wirkung in beiden Fällen systemmäßig gütige tritt. Die rege Teilnahme an den Kollektivreisen, die wir im laufenden Jahre veranstalten, beweist, daß die Interessenten sich immer mehr mit dieser unter Führung des Verbandes angeleiteten großartigen Reise befreunden. Auch das vom Verband errichtete Annoncenbureau hat sich den ihm gestellten Aufgaben vollkommen gewachsen gezeigt und erfreut sich einer steigenden Benützung. Es ist zu erwarten, daß Sotellers sich des Bureau mit noch sendem Vertrauen bedienen werden, denn es erneuern sich von Tag zu Tag die Erfahrungen, daß der Einzelinterent ohne sachkundige und un-  
eigenmäßige Beratung der dringlichen Lieberverteilung ausgelegt ist.

Eine besondere Veranstaltung war die Reise einer Gruppe von englischen Journalisten durch Tirol im Juli vorigen Jahres, deren Ergebnis eine große Zahl von Artikeln über Tirol in englischen Blättern der verschiedensten Art gewesen ist. Besonders verdienstlich war bei dieser Reise die Mitwirkung des Herrn Drinison-Smith, dessen sinematographische Vorstellungen und Vorträge in England ein Propagandamittel von hohem Wert bilden und der uns auch eine wirkungsvolle Vertretung unseres

Landes auf der diesjährigen Sportausstellung in Berlin ermöglicht hat.

Somitweit an dem Ersolge der Propaganda in England das österreichische Bureau in London Anteil hat, entzieht sich unserer Kontrolle. Wir begen die Hoffnung, daß durch die Fortierung der Restime für bisher gänzlich unbekante und bereits wohl auch noch ungeeignete Preisgebiete die Rücksicht auf Tirol mehr als billig in den Hintergrund gedrängt werden könnte. Auch die Verjüngung, die Vertretung, welche das Eisenbahministerium in Neuworf durch Subventionierung des dortigen Bureaus der Schiffbauengesellschaft besitzt, für uns nutzbar zu machen, ist möglich, indem das Ministerium auf unsere diesbezügliche Eingabe mittelste, daß das genannte Bureau nicht verpflichtet sei, anderes Material als das der k. k. Staatsbahnen anzuliegen. Eine nichtlich erfolgreiche Vertretung seiner Interessen kann Tirol mit Veruhigung wohl nur dann erwarten, wenn es darauf bedacht ist, noch möglichst eigene Vertretungen an den für seinen Vorteil wichtigen Plätzen zu errichten, wie es im laufenden Jahre zum erstenmale in Sarisab versucht wird. Allerdings erfordert diese Aufgabe Mittel, die dem Verbande gegenwärtig nicht zur Verfügung stehen.

Ausstellungen, an denen sich unter Verband beteiligte, waren die internationale Ausstellung in Mailand und die österreichische Ausstellung in London. Für erstere wirkte der Verband einen Beitrag von 2000 Kronen, in London war eine Abgesandte des Verbandes mit der Vertretung unserer Restimevorsitzten betraut. Auch auf der Ausstellung in Meidenberg war für die Vertretung unseres Restimematerials Sorge getragen.

Für den Winterport veranfaltete der Verband eine eigene Restime durch Ausgabe und Vertretung eines Winterportvorspreches in deutscher und englischer Sprache, sowie durch telegraphische Vertretung der Berichte über die Schneeverhältnisse in den bedeutendsten Skistätten, sowie durch Anbringung von Winterportbildern in den durchgehenden Eisenbahnwagen der Südbahn und der Staatsbahn. Die Verbindung mit der Presse wurde durch Vertretung von Redaktionen über alle vom Standpunkte des Verbandes bemerkenswerten Vorkommnisse, die nicht ohnehin bereits von anderer Seite in die Tagespresse übergegangen waren, durch Vertretung von Photographien und Filmen's und dergleichen gepflogen. Insbesondere wurde nach Möglichkeit allen nachteiligen Sühnungsmeldungen entgegengetreten, die gerade im Vorjahre teils aus Ungeheuerlichkeit, teils vielleicht in böser Absicht über Tirol verbreitet waren.

Die Zahl der vom Zentralsbureau erledigten Anfragen die teils schriftlich, teils durch Uebersendung des Berechnungsbuches und der Prospekte erledigt wurden, betrug über 6000. Das Ausschreibebureau in Innsbruck wurde im abgelaufenen Jahre von 5100 Personen besucht, davon entfielen im Prozenten ausgehört auf die Besucher deutscher Sprache 53 %, auf die Besucher englischer Sprache 43 %, auf die Besucher fran-

zösischer Sprache 1 %, auf die Besucher italienischer Sprache 1 %.

Das Bureau in Bozen hatte eine Besucherzahl von 5108 Personen und erledigte schriftlich 1305 Anfragen. Die Zahl der von ihm herausgegebenen Prospekte beträgt ungefähr 12 000.

Aus der sonstigen Tätigkeit des Verbandes sei noch erwähnt: Gutachten wurden erstattet: 26 in Angelegenheit von Gastwirtskongressen, 17 in Angelegenheit von Stelloagen- und Skisportmobilitätsverbänden, Straßenwerke usw.

In Angelegenheit der Vertretung der Schülerleiter der Verband im Einbernehmen mit den übrigen Landesverbänden eingehen an die kompetente Stelle und nach Stellungsmeldungen der letzten Zeit scheint es, als ob den angeforderten Wünschen durch eine Verlangertung der Ferien und Fortberlegung ihres Beginnes in Österreich provisorisch Rechnung getragen werden sollte. Das von dem Verbande in der Zentralkonferenz der Landesverbände angeregte Zusammengehen mit den reichsdeutschen Vertretungsvereinen scheint bisher leider noch nicht in die Wege geleitet worden zu sein.

In der Approbationsfrage fand im Dezember vorigen Jahres eine vom Landesverbande einberufene Enquete statt, an der Vertreter der Bezirke und der in Betracht kommenden Sach-Organisationen mit lebhaftem Interesse teilnahmen. Der hierbei von manchen Seiten geäußerte Resignismus hat sich insbesondere berechtigt erweisen, als die Arbeit sich gerade in ihrem ersten Stadium — der Erhebung der zum Vergleich heranzuziehenden Lebensmittelpreise — speziell im eigenen Lande sehr vergrößert hat. Während aus dem Auslande und den übrigen österreichischen Ländern die Antworten ziemlich prompt eingelaufen sind, sind mir erst vor 2 Wochen in den vorstehenden Abschnitten der in Tirol verfaßten Fragebogen gelangt. Die Fragebogen sind ausgeteilt zurückgenommen von 17 tirolischen und 15 außer-tirolischen Orten. Die danach zusammengestellte Tabelle zeigt, daß von einer ungewöhnlichen Forderung in Tirol im allgemeinen nicht gesprochen werden kann. Wenn man nach einem gewissen Normverbrauch den Preisstand der wichtigsten Lebensmittel und Verbrauchsartikel in den einzelnen Orten berechnet, so ergeben die dadurch erhaltenen Vergleichsziffern, daß von den 17 tirolischen Orten 12 (zum Teil tief) unter dem Durchschnitt stehen, während nur 5 über dem Durchschnitt überliegen. Auch bei den Orten über dem Durchschnitt werden höhere Erhebungen hieselbst noch ergeben, daß die Unterschiede in den Fragebogen an mancher Stelle von anderen Gesichtspunkten aus erfolgten, als in anderen Orten. Trotz dieses im allgemeinen nicht unguünstigen Ergebnisses werden wir auch die Approbationsfrage trotz aller Schwierigkeiten mit Ausdauer weiter verfolgen und im Sinne des bei der ersten Enquete aufgestellten Programms nach näherer Prüfung und Bearbeitung des gewonnenen Materials mit Hilfe der beteiligten Faktoren Mittel und Wege ausfindig zu machen suchen, wie die Lebensmittelpreisverorgung des Landes erleichtert werden kann.

K. k. Statthalterei für Tirol und Vorarlberg.

No. 52200

6389

Department I  
Spinnmühle

1508

Referent Herr: A. P. e. P. e.

Exh. Datum 4/9 1902 6137

Als Termin vorzumerken:

„ präs. 11/10 1902

Priora: 2

Wirkungskreis des  
Kommunales in  
Mauthausen  
in der Stadt des im  
Minist. d. Ä. u. K. d. d. d.  
Wirkungskreis des  
K. k. Statthalterei  
des Ministeriums  
des Innern  
des Ministeriums in Wien.

Videal:

ante revisionem:

ante expeditionem:

post expeditionem:

12703

Zum Exedit gelangt

-9 DEZ 1902

post manipulationem:

Mundiert

Collationiert

mit

Expediert

190

Handwritten mark

Handwritten text at the top right corner, possibly a date or page number.

*Handwritten signature or name*

*Handwritten text, possibly initials or a short name*

*Handwritten signature or name*

*Handwritten initials or short signature*

*Handwritten signature or name*



**Landesverband für Fremdenverkehr  
in Tirol.**

*Brandsbuch, am* 4. September 08.

Zentral-Bureau Innsbruck.

Zl. 6858

A b s c h r i f t .

An das

k.k. Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Wien.

Seine Exzellenz der Herr Minister für öffentliche Arbeiten hat von seinem Amtsantritte an bei Erörterung der Aufgaben seines Departements für Fremdenverkehr wiederholt darauf hingewiesen, dass die erste und wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung dieses Erwerbszweiges in Oesterreich durch die Ausgestaltung des Verkehrswesens sowie durch Hebung des Unterkunfts- und Pflegewesens auf die dem internationalen Standesentsprechende Höhe im Lande selbst geschaffen werden muss. Geleitet von dieser grundlegenden Anschauung, die von einer tiefen Erfassung der Aufgaben der staatlichen Fremdenverkehrsförderung zeugt, haben Seine Exzellenz der Herr Minister und das von ihm geleitete Ministerium insbesondere die Förderung des Hotelwesens in Aussicht gestellt, das in Oesterreich im Vergleiche zu anderen Verkehrsländern noch besonders rückständig ist.

Im Vertrauen auf diese programmatischen Zusagen richtet der gefertigte Landesverband für Fremdenverkehr an das k.k. Ministerium die Bitte, dem Tiroler Hotelwesen fördernde Unterstützung zuteil werden zu lassen und gestattet sich im Nachstehenden die Grundsätze darzulegen, nach denen diese Unterstützung anzuwenden wäre und Vorschläge über die zu diesem Zwecke zu schaffenden Organisations-Formen zu machen.

Nach der Meinung des Landesverbandes sind die wichtigsten zwei Grundsätze, von denen eine staatliche Förderung von Hotelbauten auszugehen hätte, folgende:

1. Das Entstehen neuer Hotelbauten ist nur dort zu begünstigen, wo das Bedürfnis hierzu ohne Benachteiligung bestehender Unternehmungen in dem Mangel von entsprechenden Gaststätten gegeben ist und wo durch das Vorhandensein der sonstigen Voraussetzungen die Entwicklungsfähigkeit eines neuen Unternehmens gesichert scheint.
2. Die staatliche Unterstützung darf nicht den Charakter eines Geschenkes an private Unternehmungen haben.

Hiebei läßt der Landesverband die Möglichkeit ganz beiseite, dass etwa der Staat selbst als Unternehmer auftreten und Hotels für eigene Rechnung und zum eigenen Betriebe bauen könnte, da er eine derartige Aktion als vollkommen aussserhalb des Bereiches der Aufgaben der staatlichen Verwaltung angesehen erachtet.

Die oben erwähnten Vorbedingungen für das Eingreifen staatlicher Hotelbauförderung sind in Tirol nach beiden in Betracht kommenden Richtungen hin gegeben. Der tirolische Fremdenverkehr benötigt zu seiner Fortentwicklung und um sich auf seiner Höhe gegenüber dem Konkurrenzlande zu halten die Errichtung von zwei Kategorien neuer Hotelbauten: einer Anzahl erstklassiger Hotels an Orten, wo die bestehenden Gaststätten den Anforderungen des Verkehrs weder dem Umfange noch der Qualität nach genügen. Als solche Orte kommen in erster Linie und vorläufig Kitzbühel (wo der Ausbau der bestehenden Hotels notwendig ist), St. Anton am Arlberg, das Gebiet der neuen Dolomitenstrassen insbesondere Pocol bei Cortina und Molveno oder Caldo nazzo in Betracht. Weiters einer grösseren Anzahl sogenannt bürgerlicher, modernst eingerichteter und gut geführter, in ihren Preisen aber dennoch der finanziellen Leistungsfähigkeit des

ichtig=  
von  
gen, wo  
nehmung=  
ist und  
die  
scheint.  
ines Ge=  
it ganz  
uftreten  
e bauen  
serhalb  
gelegene

greifen  
an in Be=  
he Frem=  
sich auf  
n die Br=  
Anzahl  
ststätten  
h der Qua=  
Linie und  
otels not=  
nen Dolomiten=  
oder Caldo=  
genannt bür=  
, in ihren  
zeit des

Mittelstands-Publikums entsprechender Gasthöfe zur Erschliessung von Gebieten, die an landschaftlicher Schönheit und touristischem Interesse hervorragende, infolge des Mangels entsprechender Gaststätten aber vom grossen Verkehre fast abgeschlossen sind. Solche Gebiete gibt es in Tirol eine sehr grosse Anzahl; nur beispielsweise erwähnen wir das Gschnitz- und Obernbergtal, das Ridnauntal, das Kaunser- und das Langtaufertal, das Karwendelgebiet, Sulzberg, Nonsberg und Judikarien u. s. w. Diese Kategorie von Gasthöfen hätte zugleich als Vorbild und Preisregulator für die Gasthöfe analoger Natur, die im Lande bereits bestehen, aber in ihrer Führung noch bedeutend gehoben werden können, zu dienen.

Den Hotels der ersterwähnten Klasse käme die Aufgabe zu, das internationale zahlungskräftige Luxus-Publikum, für welches bisher im Lande nur ganz vereinzelt Hotels vorhanden sind und das infolge dessen überhaupt nicht unser Land betrifft oder es nur zu einer kurzen Durchreise aufsucht, in stärkerem Masse nach Tirol zu lenken und es auf längere Zeit festzuhalten; die zweite Klasse würde der in volkswirtschaftlichem Interesse wünschenswerten Verteilung des Verkehrs über das ganze Land und in die ärmsten Seitentäler, ferner der Sicherung des Verkehrs der Mittelklassen dienen, die den Grundstock des gesamten tirolischen Fremdenverkehrs bilden.

Die Förderung des Hotelwesens in diesen beiden Richtungen würde nicht nur dem Lande Tirol allein zugute kommen, sondern auch die übrigen österreichischen Fremdenverkehrsländer würden daraus indirekt Nutzen ziehen. Für die Heranziehung von Luxus-Publikum kann, wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, ausser Wien kaum ein anderes Reiseland als Tirol in Betracht kommen. Es wird jedoch, wenn es gelingt für diese Kategorie von Verkehr, der nicht nur den Hotels und den Approvisionierungsgewerben zahlungskräftige Konsumenten sondern auch den Produktionsgewerben gute Abnehmer zu-

führt, in Tirol feste Stützpunkte zu schaffen nicht schwierig sein, ihn etappenweise den anderen Provinzen zuzuführen. Auch die allgemeine Hebung des Hotelwesens, die von der Errichtung einer Anzahl von Mustergasthöfen für die Mittelklassen zu erwarten ist, wird sich für die Nachbarländer gewiss nutzbar erweisen.

Vor allem jedoch kommt Tirol deshalb als geeignetes Land für eine planmäßige Hotelbauförderung in erster Linie in Betracht, weil kaum irgendwo anders die Entwicklungsfähigkeit neuer Unternehmungen in so hohem Masse gesichert erscheint wie hier. Wenn nicht die ganze Aktion der Hotelbauförderung von vornherein in Misskredit kommen soll, dann kann es sich nur auf Unternehmungen erstrecken, die auf einer gesunden wirtschaftlichen Grundlage aufgebaut sind. Der Versuch einer künstlichen Hotelzucht dort, wo die natürlichen Voraussetzungen für die Entwicklung dieses Erwerbszweiges nicht gegeben sind, könnte nicht anders als mit schweren Misserfolgen enden. In Tirol kann diese Gefahr bei Anwendung der gebotenen Vorsicht als vollkommen ausgeschlossen gelten.

Um die Frage zu lösen, in welche Organisations-Form eine Aktion zur Förderung von Hotelbauten gebracht werden kann, hat der Landesverband in wiederholten Versammlungen und Enquêtes sowie in Einzelbesprechungen mit Fachleuten der Hotelindustrie und der Finanzverwaltung unterhandelt und ist nunmehr zu bestimmten Ergebnissen gekommen, die dem k. k. Ministerium im Folgenden unterbreitet werden:

Die staatliche Unterstützung kann nicht in der Zuwendung von Subventionen oder irgendwelchen finanziellen Begünstigungen an einzelne Unternehmungen bestehen. Nicht nur weil eine solche Sonderbegünstigung unstatthaft erscheint, sondern vor allem deshalb, weil sie, statt den Unternehmungsgelast anzuspornen, nur dazu verleiten würde, Unternehmungen ins Leben zu rufen, die die Sicherung



**Landesverband für Fremdenverkehr  
in Tirol.**

*Brudruck, 1911*

Zentral-Bureau Innsbruck.

Zl. ....

schwierig sein,  
h die allge=  
iner Anzahl  
ist, wird  
netes Land  
, in Betracht,  
er Unter=  
ier. Wenn  
erein in  
ernehmungen  
rundlage auf=  
ung dort, wo  
leses Erwerbs=  
it schweren  
wendung der  
en.  
s-Form eine  
kann, hat der  
ten sowie in  
und der Fl=  
nissen gekom=  
t werden:  
er Zuwendung  
nstigungen an  
solche Son=  
em deshalb,  
nur dazu ver=  
die Sicherung

- ihres Bestandes nicht im eigenen Ertragnisse sondern in der staatlichen Hilfe suchen. Die Unterstützung, die gewährt werden kann, darf nur nach rein kaufmännischen Grundsätzen gewährt und Geld nur dort und nur in solcher Form angelegt werden, wo es auch vom rein geschäftlichen Standpunkte aus riskiert werden könnte. Die Schwierigkeiten, die der Entwicklung des Hotelwesens in Tirol entgegenstehen, liegen nicht in der Zurückhaltung des Kapitals gegenüber Hotelunternehmungen, sondern in dem Mangel an Kapital selbst. Hier eingreifen und an der Herbeischaffung des für die oben charakterisierten Hotelbauten erforderlichen Kapitals nach rein geschäftlichen Grundsätzen und unter Anwendung aller vom Standpunkte des Kaufmannes gebotenen Kautelen mitzuwirken ist die Unterstützung, die der Landesverband vom k.k. Ministerium für öffentliche Arbeiten erbittet.
- Das zu den neuen Unternehmungen in Tirol notwendigen Kapital müsste drei Quellen entnommen werden:
1. aus der Kapitalbeteiligung des Unternehmers selbst, sei es, dass dieser eine Einzelperson, eine Gesellschaft m. b. H. oder Aktiengesellschaft sei. Auf eine solche Beteiligung privaten Kapitals könnte unter gar keinen Umständen verzichtet werden, weil hierin die beste Gewähr für die Gründung von wirtschaftlich gesunden Unternehmungen liegt;
  2. aus der Beteiligung von Hypothekarinstituten, die für ihren Anteil in den belehnten Objekten ihre volle Deckung besitzen, Der Landesverband hat diesbezüglich bereits mit dem Verbands der tirolischen Sparkassen Verhandlungen gepflogen und von diesem die schriftliche Zusicherung erhalten, dass er bereit ist, eine planmäßige Tiroler Hotelbauaktion durch das möglichst weite Entgegenkommen in der

Gewährung hypothekarischer Darlehen zu fördern;

3. aus der Beteiligung von Kapital, das zwar hinter den Hypotheken den Sparkassen auch noch auf den zu erbauenden Objekten sicher gestellt werden kann, dessen volle Deckung aber doch nur im Falle der Prosperität des neuen Unternehmens gegeben ist, während im Falle eines Mißsikos die Gefahr einer Entwertung dieser Hypotheken nicht ganz ausgeschlossen ist.

Das Risiko, das mit einer Kapitalanlage der letzten Art verknüpft ist, ist umso grösser, wenn in jedem einzelnen Falle die Placierung der Darlehen ohne wechselseitigen Zusammenhang erfolgt und nicht eine Verteilung des Risikos auf verschiedene Unternehmungen möglich ist. Aus diesem Grunde hat sich der Gedanke als undurchführbar erwiesen, die Beschaffung der zweiten Hypothek für einzelne Hotelbauten dadurch zu ermöglichen, dass der Staat durch Gewährung einer Eventualsubvention in entsprechender Höhe die Zinsengarantie für einzelne Darlehen auf zweite Hypothek übernimmt. Diese Art der Unterstützung versagt für jenen Fall, als das betreffende Unternehmen nicht nur nicht die erforderliche Verzinsung abwerfen, sondern das hypothekarisch sichergestellte Kapital selbst infolge nicht vorherzusehender Umstände (Zwangverkauf bedeutend unter dem Belehnungswerte, Elementarschaden oder dergleichen) verloren gehen sollte. Dieses in jeder hypothekarischen Sicherstellung liegende Gefahrenmoment ist nur durch Ausstellung auf eine grössere Anzahl von Objekten zu überwinden. Für ein einzelnes Objekt ist Kapital in dieser Form der Sicherstellung auch bei staatlicher Garantie des Zinsenerfolgs nicht zu beschaffen auch dann nicht, wenn in der staatlichen Subvention eine Quote zur Amortisierung von Kapitalverlusten inbegriffen wäre, da weder Privatkapitalisten noch die für dieses Geschäft in Betracht kommenden Finanzinstitute sich auf Darlehensgeschäfte mit so langfristiger Amortisation einlassen können, insbesondere dann, wenn

den Hypotheken  
jekten sicher  
och nur im Falle  
t, während im  
teser Hypotheken  
anlage der letzten  
dem einzelnen Fal=  
en Zusammenhang  
verschiedene  
sich der Gedanke  
zweiten Hypothek  
dass der Staat  
rechender Höhe  
te Hypothek über=  
nen Fall, als das  
rdentliche Verzin=  
gestellte Kapital  
zwangsverkauf be=  
len oder dergleiche  
arischen Sicher=  
stellung auf eine  
ein einzelnes  
lung auch bei  
t zu beschaffen  
on eine Quote  
fen wäre, da weder  
in Betracht kom=  
te mit so lang=  
ndere dann, wenn

ale Zusage der Staatsubvention nicht in einer für alle Zukunft  
rechtsverbindlichen Form erfolgt.

Die Durchführung der ganzen Förderungsaktion ist daher nur  
in grösserem Massstabe möglich. Sie kann sich nicht auf ein einzel=  
nes Unternehmen erstrecken, sondern es muss eine finanzielle Grund=  
lage geschaffen werden, die stark genug ist, die Kapitalbeschaffung  
für eine Anzahl von Unternehmungen samt dem auf diese verteilten  
Risiko zu übernehmen.

Die Bank für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck hat sich,  
gestützt auf die Verkehrsbank in Wien, prinzipiell bereit erklärt,  
zur Finanzierung von Hotelbauten in Tirol ein Kapital bis zum Höchst=  
betrage von 20 Millionen Kronen zur Verfügung zu stellen, wenn es  
gelingt, einen Sicherstellungsfond von 1 Million Kronen auf einmal  
oder in 10 Jahresraten à 100.000 Kronen aufzubringen. Dieser Si=  
cherstellungsfond hätte lediglich dazu zu dienen; das Fundament  
für das Finanzierungsgeschäft zu bilden. Da letzteres selbst nach  
rein kaufmännischen Grundsätzen geführt werden würde, wäre die  
Gefahr einer Inanspruchnahme des Fondes ausserordentlich gering  
und es wäre die Beistellung dieses Sicherstellungsbetrages weit  
mehr die Uebernahme einer Garantie als eine tatsächliche finanziel=  
le Leistung.

Der Landesverband hat sich durch langwierige Unterhandlung=  
gen nach den verschiedensten Seiten hin überzeugt, dass diese Art  
der Kapitalbeschaffung die praktisch allein mögliche Art der För=  
derung des Hotelbauwesens in Tirol ist und stellt sohn an das  
k. k. Ministerium die Bitte:  
dieses wolle dem Tiroler Landesverbande für Fremdenverkehr eine  
Jahressubvention von 100.000 Kronen auf 10 Jahre mit der Bestim=  
mung versichern, dass diese Beträge zur Bildung eines Sicherstel=  
lungsfondes für das von der Bank für Tirol und Vorarlberg unter  
Aufsicht der k. k. Regierung und unter Mitwirkung des Landesverban=  
des für Fremdenverkehr auszubauende Finanzierungsgeschäft zum Zwecke

von Hotel-Neu- und Erweiterungsbauten in Tirol verwendet werden.

Der weitere Vorgang im Falle der Zusicherung dieser Subvention wäre folgender: die Bank für Tirol und Vorarlberg würde auf Grund der von der Regierung zugesicherten und vom Landesverbande vertragsmässig dem in Rede stehenden Zwecke gewidmeten Subvention teils aus den eigenen Beständen, teils durch Ausgabe von Obligationen, die zur Finanzierung der Tiroler Hotelprojekte notwendigen Mittel successive bis zum Höchstbetrage von 20 Millionen Kronen beschaffen. Die Gebarung mit diesem Kapital obliegt einer Kommission, in welche die Bank, der Landesverband und die k.k. Regierung ihre Vertreter entsenden und die zu entscheiden hat, für welche Unternehmungen und bis zu welcher Höhe Darlehen gegen hypothekarische Sicherstellung zu gewähren sind. Den eigentlichen Verwaltungsdienst besorgt die Bank für Tirol und Vorarlberg. Zur Deckung aller auflaufenden Spesen wird das Zinsenerträgnis der Staatssubvention verwendet. Das Verhältnis dieses Finanzierungsinstitutes zu den belehnten Hotelunternehmungen ist das rein geschäftsmässige vom Gläubiger zum Schuldner. Die Unternehmungen haben somit für die volle Verzinsung und übliche Amortisation der ihnen gewährten Darlehen aufzukommen und nur im Falle der Uneinbringlichkeit der Zinsen trotz Anwendung der Gerichtsordnungsmässigen Mittel oder in Fällen, die nach der Entscheldung der k.k. Regierung selbst eine besondere Rücknahme erfordern, sowie bei etwaigen Kapitalverlusten durch Entwertung der belehnten Objekte würde eine Inanspruchnahme des Sicherstellungsfondes erfolgen soweit der Abgang nicht durch das Erträgnis der Belehnung anderer Objekte gedeckt ist. Bei den in Tirol bestehenden günstigen Verhältnissen und bei dem Umstande, als es sich nicht um die Schaffung von mehr oder minder gewagten Spekulationsunternehmungen sondern um die Erbauung von Hotels handelt, die von vollkommen objektiver Seite als dringendes Bedürfnis erkannt werden, dürfte es daher kaum zu einer Inanspruchnahme des angesprochenen Garantiefondes

Komm  
Bei  
fre  
bei  
die  
zu  
fer  
möc  
ste  
verl  
wes  
wir  
fes  
hat  
gan  
den  
von  
wie  
in  
dem  
Der  
Dr. Kofl

endet werden.  
dieser Sub=  
Vorarlberg würde  
im Landesverband=  
ämtern Subven=  
Ausgabe von  
Projektakte not=  
n 20 Millionen  
obliegt einer  
nd die k.k.  
beiden hat ,  
Darlehen gegen  
n eigentlichen  
Vorarlberg. Zur  
Ergebnis der  
Finanzierungs=  
das rein  
Unternehmungen  
Organisation  
Fälle der Un=  
Ordnungs=  
Eidung der k.k.  
rädern, sowie  
belehnten Ob=  
sfondes erfolgen  
Lehnung anderer  
ünstigen Verhält=  
liche Schaffung von  
n sondern um  
objektiver  
te es daher  
Kantalfondes

kommen. Nach Abwicklung aller auf dieser Grundlage unternommenen Belehnungsgeschäfte würde das Verfügungsrecht über den Fond wiederum frei und die k.k. Regierung hätte entweder schon bei der Widmung oder bei Eintritt dieses Zeitpunktes zu bestimmen, welchem neuen Zwecke dieser Fond zu dienen hätte.

Auf dieser Grundlage wäre es möglich, das Tiroler Hotelwesen zu jener Höhe auszugestalten, auf der es die von Jahr zu Jahr schärfer werdende Konkurrenz mit dem Auslande mit Ehren zu bestehen vermöchte. Die grosszügige Auffassung seiner Aufgabe, die das k.k. Ministerium für öffentliche Arbeiten bisher gezeigt hat, lässt den Landesverband hoffen, dass es auch in der Frage der Förderung des Hotelbauwesens die Kräfte nicht in Kleinlicher und zaghafter Weise zersplittern wird, sondern mit zielbewusster Entschlossenheit eine gesunde und feste Grundlage für bleibende Schöpfungen schafft. Der Landesverband hat die Überzeugung, dass der oben gekennzeichnete Vorschlag einen gangbaren Weg zu diesem Ziele weist und bittet das k.k. Ministerium denselben in wohlwollende Erwägung zu ziehen.

Zur Erteilung weiterer Auskünfte und zur etwaigen Führung von Verhandlungen halten sich sowohl die Vertreter des Landesverbandes wie der Direktor der Bank für Tirol und Vorarlberg Herr Hans Sonvico in Innsbruck und der Direktor der Verkehrsbank Herr Ph. Broch in Wien dem k.k. Ministerium jederzeit zur Verfügung.

Der Präsident:

Dr. Kofler m.p.

Der Sekretär:

Dr. Rohn m.p.